

Klicken, Knacken und Surren

Klangkünstler Ben Gwilliam bei Artists Unlimited

VON FIONA SCHMIDT

■ **Bielefeld.** Am Anfang war der Ton. Ben Gwilliam sucht und sammelt Geräusche, Musik, Film- und Tonmaterial. Er zerschneidet, arrangiert neu, verkabelt, projiziert und bringt alles zu guter Letzt in Installationen zum Anblick und zu Gehör – Ben Gwilliam ist Klangkünstler. Er lebt in Salford, nahe Manchester, hat an der dortigen Universität Kunst studiert und während der Ausbildung die Klangkunst für sich entdeckt.

Sein Dozent für diese Kunstform war Helmut Lemke, ursprünglich im Ostwestfälischen ansässiger, bekannter Klangkünstler, der schon seit längerer Zeit in Salford lebt und lehrt. Durch ihn entstand auch der Kontakt zum Künstlerhaus Artists Unlimited in Bielefeld, wo Ben Gwilliam nun drei Monate als Gastkünstler verbracht hat.

„Ich habe die Zeit hier genossen und viel gearbeitet“, erzählt der 27-Jährige. Er sei das erste Mal für längere Zeit an einem anderen Ort gewesen, um sich ganz seiner Kunst zu widmen. Seine übliche Vorgehensweise: zunächst viel hören und sich von Klängen inspirieren lassen, daraufhin Ideen entwickeln, anschließend passende Objekte finden und Konzepte für Installationen austüfteln.

Als Ergebnis hängen dann zum Beispiel jede Menge verkabelte Lautsprecher von der Decke, aus denen reproduzierte Klangeffekte eines Films zu hören sind. Film wird Klang. Oder eine Anordnung von flackernden, brummenden Neonröhren bildet ein eigenwilliges Klangensemble. Manchmal gibt es aber auch nichts direkt zu hören, obwohl die ursprüngliche Geräuschkulisse Ben Gwilliams Inspirationsquelle war.

Durch zwei übereinander gelegte Filme, auf denen ein Gewimmel von nickenden Hühnern zu sehen ist, stellen sich beim Betrachter automatisch ein rhythmisches Gefühl und die typischen Hühnerlaute ein.

Ein weiteres Experimentierfeld findet Ben Gwilliam beim

ähnlichen Bearbeiten von Magnettonbändern und belichteten Filmen (dem Material werden Löcher und Kratzer mit der Magnetnadel zugefügt), die anschließend parallel abgespielt und von zwei Seiten auf eine Fläche projiziert werden. Optische Geräusche, geräuschvolle Optik?

„Mich interessiert, die vielfältigen Beziehungen zwischen dem Akustischen und Optischen zu entdecken, Verbindungen zwischen dem Hörbaren und Sichtbaren herzustellen oder auch zu brechen“, erklärt Ben Gwilliam sein künstlerisches Anliegen. Ein Klangkünstler hört eben anders, er experimentiert mit subtilen Klängen, Tonskizzen und Stimmungen.



Soundeffekte: Ben Gwilliam entwickelt Klangarrangements in seinen Installationen.

FOTO: FIONA SCHMIDT

Da werden Geräusche aus unserem Alltag, die wir kaum bewusst wahrnehmen, zu eigenständigen klanglichen Hauptakteuren. Genau hinhören ist möglicherweise ungewohnt, kann sich aber lohnen. Neben den Arbeiten in der Ausstellung hat Ben Gwilliam auch ganz frisch eine Klang-CD gemeinsam mit Helmut Lemke produziert.

◆ *Ben Gwilliam: „eine kleine musik“.* Bis 25. Mai in der Galerie Artists Unlimited, Viktoriastraße 24, zu hören. Geöffnet ist freitags, samstags, sonntags 17–20 Uhr.